

Zur Arbeit mit Parteaufträgen

Um die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED mit Leben zu erfüllen, steht vor jeder APO die Aufgabe, die Kampfkraft der Grundorganisationszellen zu erhöhen. Sie beruht letzten Endes auf der Einsatzbereitschaft und dem Eifer jedes einzelnen Genossen. Von dieser Tatsache muß jede APO-Leitung bei der Vergabe von Parteaufträgen ausgehen.

Off ist es an, daß Parteaufträge vergeben werden, wenn irgend etwas nicht klappt oder wenn Höhepunkte im gesellschaftlichen Leben bevorstehen. Das ist eine Möglichkeit, trifft aber nicht das Wesen. Wir gehen davon aus, daß ein Parteauftrag nicht nur dazu da ist, daß bestimmte Aufgaben gelöst werden, sondern er muß einen erheblichen Zweck erfüllen und auf die Lösung der Hauptaufgaben orientieren. Er muß bei den Genossen die Bereitschaft zur selbständigen, mitbestimmten Arbeit wecken. Er muß dazu beitragen, dem Genossen Erfahrungen in der Parteiliste zu vermitteln, ihn besser befähigen, künftige Aufgaben zu lösen. Das ist aber nur dann möglich, wenn die Arbeit mit Parteaufträgen zu einem Leistungsprinzip wird.

Bevor ein Parteauftrag vergeben wird, nehmen wir eine gründliche Analyse des Bewußtseinsstandes im Arbeitsbereich des Genossen vor, der den Auftrag erhalten soll. Es ist klar, daß eine derartige Analyse nur in Zusammenarbeit mit den Parteilisten erfolgen kann. Ein Auftrag muß den jeweiligen Fähigkeiten des Genossen angepaßt sein, er muß den Genossen fordern, darf ihn aber nicht überfordern. Die Parteilisten

und die staatliche Leitung müssen darauf orientiert werden, jeden Genossen bei der Erfüllung seines Auftrages zu unterstützen. Damit ist von vornherein klar, daß ausgelegene Parteaufträge mit der Parteiliste abgestimmt sein müssen. Eine wesentliche Voraussetzung für die Erfüllung eines Auftrages ist nämlich die Gewißheit des Genossen, daß er bei auftretenden Schwierigkeiten nicht alleingelassen wird.

Bei langfristigen Aufträgen fordert unsere APO-Leitung einen Zwischenbericht, der nicht nur der Kontrolle dient, sondern gleichzeitig eventuelle entstandene Schwierigkeiten überwinden helfen soll.

Eine wesentliche Seite ist die Abrechnung eines Parteauftrages. Wir achten darauf, daß jeder Genosse vor der Mitgliederversammlung Rechenschaft über seine geleistete Arbeit ablegt, soweit dies von allgemeinem Interesse ist. Auf diese Weise erreichen wir, daß gute Erfahrungen in der Parteiliste verallgemeinert und aufgetretene Schwierigkeiten analysiert und in Zukunft vermieden werden. Aus dem bereits Dargestellten geht hervor, daß die Arbeit mit Parteaufträgen vor allem mit jungen Genossen eine große Beachtung beigemessen werden muß. Viele junge Genossen wissen zwar, daß sie als Parteilist ein höheres Verantwortung zu tragen haben, aber ihre Vorstellungen sind oft noch sehr ver schwommen. Mit Hilfe von gut durchdachten Aufträgen ist es möglich, sie schnell in die Parteiliste einzubringen.

M. Neuperl, Mitglied der APO-Leitung Mathematik



Polnische Gewerkschaftsfunktionäre der Universitäten der Woiwodschaft Lublin unter Leitung von Prof. Dr. Skrzydło wollen kürzlich zu einem Erfahrungsaustausch mit unserer HGL in Karl-Marx-Stadt. Sie nahmen auch Gelegenheit, die Schenswürdigkeiten von Weimar und die Nationale Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald kennenzulernen. Am Gedächtnis für die polnischen Opfer des Faschismus legten unsere Gäste ein Blumenbouquet nieder.

politischen Thema und zu Problemen und Erfahrungen des studentischen Wettbewerbes zur Veröffentlichung in der Institutszeitung von Stankin.

Das Austauschpraktikum und der Modus, nach dem es durchgeführt wurde, haben zu guten Ergebnissen geführt. Die Beteiligten kamen übereinstimmend zu dem Schluß, daß diese Form wesentlich zum gegenseitigen Verständnis und zur guten Zusammenarbeit zwischen unseren

besuchenden Ländern beiträgt, daß die Integration eine revolutionäre Aufgabe ersten Ranges ist, an der besonders die zukünftigen Wissenschaftler und Techniker mitwirken müssen. Besonders in Vorbereitung des 30. Jahrestages der UdSSR geht es auch darum, die im Verlauf des Austauschpraktikums gesammelten Erfahrungen in den FDJ-Gruppen auszuwerten.

Schubert, Skizzen Fertigungsprozeß und -mittel

Freundschaft in der Praxis erlebt

Im Juli weilte eine Studenten-Gruppe unserer Sektion zu einem Austauschpraktikum in Moskau und Leningrad. Die sowjetische Gruppe des Stankin-Institutes besuchte die DDR im August.

Grundlagen des Austausches war es, die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR auch durch persönliche Kontakte zwischen Studenten und Arbeiterjugend des Gastlandes und zwischen Studenten beider Länder zu erweitern und zu vertiefen. Dieses Ziel wurde erreicht. Die Teilnehmer erhielten einen ausgezeichneten Überblick über den Fertigungsstand und das wissenschaftlich-technische Niveau der Werkzeugmaschinenindustrie, über die Hochschulausbildung und über das Leben der sowjetischen Menschen. Dankbar gelang es, in der relativ kurzen Zeit einen vielseitigen Eindruck von der Nationalkultur und vom Neuaufbau zu erlangen. Den Studenten wurde für das Praktikum eine gesellschaftliche und eine fachliche Aufgabenstellung übergeben. Beide Aufgabenstellungen wurden als Einheit gestellt und dementsprechend gelöst.

Positiv wurde von den Studenten selbst bewertet, daß sie hier die Möglichkeit hatten, ihre erworbenen Russischkenntnisse praktisch anzuwenden und sie insbesondere auf fachspezifischem Gebiet zu erweitern. Der enge Kontakt zwischen den Studenten beider Partnerhochschulen war stets gegeben. Gemeinsame Sportwettkämpfe, ein improvisiertes Kulturprogramm unserer Gruppe legten davon beredtes Zeugnis ab.

Die Praktika und betrieblichen Exkursionen sollten den Studenten nicht nur Kenntnisse über das Produktionsprofil und die daraus resultierenden speziellen Probleme der Produktion und Produktionsverbesserung in den Betrieben vermitteln. Sie wurden in zentralen Ausprägungen mit Arbeitern, Angestellten und Vertretern der gesellschaftlichen Organisation auch mit Problemen der Leitung und der Wirksamkeit gesellschaftlicher Organe und Organisationen vertraut gemacht.

Um bei dem gemeinsamen Gedanken- und Erfahrungsaustausch einen größeren Kreis anzusprechen, verfaßten Studenten unserer Hochschule Kurzarbeit zu einem aktu-

Mittelasien im Bild

In Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der Gründung der Sowjetunion führte die DSF-Gruppe der Sektion Vorkurspraktikum einen Lichtbildvortrag mit dem Thema „Gastronomie durch Mittelasien“ durch. Zu diesem Vortrag konnte Kollege Mühlmann gewonnen werden, der diese Reise vor einiger Zeit unternahm.

Von Moskau ausgehend führte die Besesserte über Tbilisi, Baku, Dschambu, Semerkand, Buchara nach Taschkent.

In anschaulicher Weise wurde über Sitten und Gebräuche, Vorkurspraktikum und Gegenwart der sowjetischen Menschen und der Kultur berichtet. Orientalische Romantik reichte sich ein in die moderne

sozialistische Kultur des Sowjetlandes.

Allen, die diesen Lichtbildvortrag sahen, wurde klar, welche enorme Kraft notwendig war, um das vom Zarismus überkommene Erbe zu überwinden und das Leben der Menschen menschenwürdig zu gestalten.

Im Anschluß an den Lichtbildvortrag wurden in Diskussionen die Eindrücke dargestellt, die bei eigenem Erleben einer Reise in die Sowjetunion gewonnen wurden. Es kam zum Ausdruck, daß der Aufbau des Sowjetlandes nur unter der Führung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion so zieldringend und schnell zum Wohle des gesamten Sowjetvolkes vorangeschritten werden konnte.

R. Lössack, Sektion Verarbeitungstechnik

UdSSR 50 Jahre UdSSR



Turkmenische Sozialistische Sowjetrepublik

Turkmenien hat das kapitalistische Entwicklungsstadium nicht durchlaufen. Die Industrie – und zwar ein primitives Heimgewerbe – entstand Ende des 19. Anfang des 20. Jahrhunderts. Ihr Hauptzweig bestand in der Verarbeitung landwirtschaftlicher Rohstoffe. Städte wurden im wesentlichen erst in den Jahren vor der Revolution gegründet. In der Landwirtschaft herrschten primitive Produktionsverfahren vor. Von der beispiellosen Rückständigkeit dieses Zweiges zeugt folgende Tatsache: Auf ganz Transkasprien kamen 64 Eisenpflüge und einige Dutzend Baumwollmaschinen. Die Viehhaltung wurde nomadisch betrieben. Nur die Bala und die Feudalherren verfügten über die Wasserquellen.

Auf Grund der eigenen Erfahrungen entschieden die Völker Mittelasiens mit wem sie gehen wollten, und sie gingen mit den Bolschewiki, mit dem großen russischen Volk und den anderen Sowjetvölkern. Die Turkmenen hatten die „Segnungen“ der Macht der Feudalherren, des Zarismus, der bürgerlichen Provisorischen Regierung Kerenskis, der Volksverbände – der Menschewiki und der Sozialrevolutionäre – der englischen Interventionen und der bürgerlichen Nationalisten zu spüren bekommen. In den Sowjets sahen sie ihre eigene Macht und stimmten ihrem Programm von ganzem Herzen zu.

Se nahm der erste konstituierende Kongreß der Sowjets Turkmeniens im Februar 1925 dem Beschluß über den freiwilligen Beitritt zur Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken an.

Gegründet am 27. Oktober 1924.

Lage: Im südwestlichen Teil Sowjetisch-Mittelasiens mit Grenzen zum Iran und zu Afghanistan im Süden, zum Kaspischen Meer im Westen; Fläche: 480.100 km²; Einwohner: 3 794 000 (1970), 4,4 Einwohner/km²; Städte: 15; Siedlungen städtischen Typs: 67; Hauptstadt: Aschchabad. Zusammensetzung des Obersten Sowjets der Turkmenischen SSR: Deputierte insgesamt 203; davon Frauen 109 (53,69 Prozent), Mitglieder der KPdSU 192 (67,77 Prozent), Arbeiter und Kolchosbauern 142 (49,83 Prozent).

Bevölkerung

	Einwohner in 1000		
	1939	1959	1970
Städtebevölkerung	416 (13,3 %)	790 (46 %)	1035 (48 %)
Landbevölkerung	236 (76,7 %)	816 (54 %)	1123 (52 %)
insgesamt	1252	1616	2158

Industrie

Von allgemeiner Bedeutung für die Volkswirtschaft der UdSSR ist die turkmenische Erdöl- und Erdgasindustrie, der Schwefel- und Glaubensalberghand sowie die Erzeugung von feinstem Baumwoll-, Rohschaf-, Kaschmirlana und Wolle.

Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse:

Maßeinheit	1973			
	1973	1970	1968	
Erdöl	1000 t	120	2021	12 003
Erdgas	Mill. m ³	—	48	4 643
Elektronenergie	Mill. kWh	2,5	100	1 007
Düngemittel	1000 t	—	—	355
Rohbaumwolle	1000 t	17,7	63,3	207
Baumwollstoffe	Mill. m ²	—	10,5	21,7
Roheide	t	—	137	207

Hochschulwesen

An 25 Fachschulen studierten 27 700 Studenten. An 5 Hochschulen sind 27 300 Studenten immatrikuliert.

Gegenwärtig bestehen in Turkmenien die 1920 gegründete Universität, eine Polytechnische, eine Medizinische, eine Landwirtschaftliche Hochschule (alle in Aschchabad) sowie eine Pädagogische Hochschule (Tschardahad). Die Zahl der Absolventen aus den Hoch- und Fachschulen betrug 1968 8439.

1968 wirkten in Turkmenien 2234 wissenschaftliche Mitarbeiter. Zentrum der wissenschaftlichen Forschung ist die Akademie der Wissenschaften der Turkmenischen SSR, die 1931 aus der früheren Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR (gegründet 1908) hervorgegangen ist. Zur Akademie gehören 16 Institute mit 654 wissenschaftlichen Mitarbeitern.

Begegnung mit Freunden (2)

Mit unseren Fußballern in der Volksrepublik Polen

Trotz der ausstehenden Reise war am nächsten Morgen alles fertig auf den Beinen. Gelesen wurde in einer Mensa der Medizinischen Akademie, 15 Minuten Fußweg von unserer Unterkunft entfernt. Die Medizinische Akademie besitzt wie unsere TH mehrere Gebäude im ganzen Stadtgebiet. Darin dröcken sich Wachstumsprobleme aus, die mit der raschen Entwicklung des Bildungswesens im Sozialismus verbunden sind und mit denen wir fast jede Hochschule auch bei uns auseinandersetzen muß.

Und die etwas beengte kleine Mensa, in der wir zusätzlich Platz finden mußten, beweist nur, daß die



Täglich informiert die Krakower Zeitung „Dziennik Polski“ über den Turnierverlauf.

vielen Aufgaben im Bauwesen, die von Ländern wie der VR Polen gelöst werden müssen, – es sei nur an die umfangreichen Kriegsschäden gedacht – gelegentlich auch unter schwieriger Zurückstellung sozialer Belange bewältigt werden müssen.

Am Vormittag absolvierte unsere Mannschaft ein Auf-

lockerungstraining, und schon nach dem Mittag ging es zum ersten Spiel des Turniers gegen die Vertretung der Akademie für Berg- und Hüttenwesen. Es war ein faires Spiel, das unsere Mannschaft durch Tore von Blochsmid, Weber und Kühne mit 3:0 gewann.

An diesem Tag hatten wir auch Gelegenheit, uns die Stadt anschauen: eine Art „Gegner Ring“ grenzt das historische Zentrum gegen die übrige Stadt, vor allem gegen den Vorort ab; Straßenbahnen verkehren z. B. nur außerhalb dieses Stadtkerns. Zu unseren Erkundungen ist Krakow völlig unzerstört aus dem 2. Weltkrieg hervorgegangen, eine Tatsache, die uns – angesichts der von den Faschisten praktizierten Taktik der verbrannten Erde – dazu bewog, nähere Erkundungen einzuholen. Und es erfahren wir, daß dank des schnellen Vormarsches der Sowjetarmee und eines geschickten taktischen Manövers der sowjetischen Truppen, die faschistische Garnison zur komplizierten Kapitulation gezwungen worden war. Womit soll man beginnen, womit aufhören bei der Schilderung seiner Eindrücke von einer so großen (rund 700 000 Einwohner zählenden), verkehrswichtigen und an Sehenswürdigkeiten reichen Stadt? Da ist die Tierliebe der Krakower, der Kult um die Tauben; Hunderte und Aberhunderte von ihnen bevölkern den Platz vor den Tuchhallen, auf dem täglich ein Blumenmarkt abgehalten wird. Jung und Alt wetzeln darum, die zufälligen Bewohner der Weichselstadt nicht Hungers sterben zu lassen, und so sind die Tauben im Laufe der Zeit zahm geworden. Sie sitzen den Futterpendlern auf Armen und Schultern, wimmeln dichtgedrängt über den Platz, sind teilweise so vertraulich (oder träge), daß sie dem Fußgänger nur eben durch einen „unwilligen“ Schritt zur Seite den Weg freigeben.

Während unserer Spaziergänge durch Krakow haben wir uns immer wieder gefragt, von wech fernem Stern die angehenden Männer der ehemaligen polnischen Hauptstadt herabgefallen sein mögen... Keine langen Haare, keine Heide – ein ungewohntes Bild und eine ungewohnte Akustik. Doch wenn wir behaupten wollten das hätte uns gestört, dann wäre das gelogen.

D. Ziemlich

(Fortsetzung folgt)



Das Füttern der Tauben, die dichtgedrängt über den Platz vor den Tuchhallen wimmeln, gehört zum guten Ton; das Futter kann an Ort und Stelle erworben werden.

„Hochschulspiegel“

Seite 4